

L. Wolff, *Das deutsche Schrifttum bis zum Ausgang des Mittelalters*. I. Bd. Von der germanischen Welt zum christlich deutschen Mittelalter, 2. ergänzte Ausg., Göttingen 1951, Vandenhoeck u. Ruprecht, 180 S. — Der 1. Band des 1939 begonnenen Werkes liegt nunmehr in 2. ergänzter Ausgabe vor. Es behandelt, was der Titel nicht ohne weiteres sagt, das gesamte deutsch- und lateinsprachliche Schrifttum im deutschen Raum. Angefangen von den spärlichen Zeugnissen urgermanischer Dichtung bis zu den Epen der frühen Stauferzeit erfährt jedes einzelne dichterische Erzeugnis eine eingehende und liebevolle Behandlung. Die Einordnung der Dichtung in geistesgeschichtliche Zusammenhänge hebt die Darstellung über das rein Literaturgeschichtliche hinaus und macht sie auch für den Nicht-Germanisten wertvoll. An einzelnen strittigen Punkten wird man auf Grund der neuesten Forschungen, die W. zum Teil noch nicht verwenden konnte, zu anderen Ergebnissen kommen als der Vf. und manche Einordnung anders vornehmen müssen. So erfordert die Walthariusfrage eine eingehendere Auseinandersetzung mit Panzers Forschungsergebnissen (*Der Kampf am Wasichenstein*, 1948) und deren Ausbau durch O. Schumann (*Statius und Waltharius*, Festschrift z. 80. Geburtstag von F. Panzer [1950] S. 12 ff., und neuerdings, *Zum Waltharius*, ZdA. 83 [1951] 30 ff., und *Walthariusbibliographie* seit 1926, *Anzeiger d. A.* 65 [1951] 13 ff., s. o. S. 611). Mit K. Helm (*Erfundene Götter?*, Festschrift z. 80. Geburtstag von F. Panzer, S. 5) werden wir den Gott Balder aus dem 2. Merseburger Zauberspruch tilgen müssen, und dies wirkt wiederum auf die Interpretation zurück. In der Frage der Lokalisierung des Heliand wird man künftig die Untersuchung von R. Drögereit, *Werden und der Heliand* (1951), s. o. S. 232, zu berücksichtigen haben. I. O.

R. Foreville, *Aux origines de la légende épique. Les Gesta Guillelmi de Guillaume de Poitiers, Moyen âge* 56 (1950) 195—219. — Ausgehend von der auffallenden thematischen und stilistischen Übereinstimmung der Gesta mit der volkssprachlichen Epik kommt Vf. zu dem Schluß, daß die Vf. der geschichtlichen und erzählenden Literatur des MA. häufig dem gleichen Milieu entstammten, ja vielfach die gleiche Person, und zwar Kleriker waren, die die literarische Tradition vor allen anderen dazu befähigte; ein Problem, das noch weiterer Untersuchung bedarf. F. J. S.

In der IV. seiner Studien „Über die altfranzösische Epik“, *Roman. Forsch.* 62 (1950) 294—349, handelt E. R. Curtius auch über Saint-Denis und den Codex Calixtinus, wobei u. a. von der von St. Denis ausgehenden französischen Königsideologie und ihrem Zusammenhang mit der Karlsepik die Rede ist. W. H.

Angelo Monteverdi, *L'opera poetica di Federico II imperatore*, *Studi medievali* 17 (1951) 1—19. — Vf. sieht die Bedeutung Friedrichs II. für die sizilianische Dichtung weniger in seiner nur in wenigen Poesien nachweisbaren eigenen Betätigung, als in den Anregungen und der Förderung, die er den Dichtern gab. Vgl. auch Salvatore Santangelo, *La scuola poetica Siciliana del sec. XIII*, a. a. O. S. 21—45. F. W.

„Das Speyerer Kaisergrab im Spiegel der Dichtung“ von Gotfried von Viterbo bis in die neueste Zeit schildert in knappem Überblick A. Becker in den *Bll. f. pfälz. KG.* 17 (26. Jg.), NF. 1 (1950) 3—11. W. H.

Friedrich Freiherr von Falkenhäusen, *Dante*, Berlin 1951, Walter de Gruyter u. Co., 202 S. — Der bekannte Danteübersetzer gibt hier auf knappem Raum eine Zusammenfassung vom jetzigen Stande unsres Wissens über Dantes Lebensgang und seine geistige Entwicklung, die überall den feinsinni-